

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 168.

Dienstag, 16. Juli 1901, Abends.

54. Jahrg

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Sonnabend, den 20. Juli 1901,

Vorm. 11 Uhr.

kommen im Gasthof zur „Aube“ in Neuwolda 1 Kartoffelstettmaschine, 2 Separator und 1 großer Butterfaß gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 15. Juli 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsger.

Anzeigen für das „Riesfaer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. Juli 1901.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben zu der von der Stadtgemeinde Riesa beschlossenen Ausgabe von Schuldschreibungen in Abschnitten von 2000, 1000, 500 und 200 M., welche auf den Jahressummen lauten und seitens des letzteren unzulässig sind, beifügig Aufnahme einer mit 4 vom Hundert jährlich zu verzinsenden Anleihe im Betrage von 800 000 Mark nach Maßgabe des vorgelegten Anleihe- und Tilgungsplans die nach § 795 des bürgerlichen Gesetzbuchs erforderliche Genehmigung erteilt.

Die Gerichtsvollzieher haben gestern begonnen und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienzeiten Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Die Zeit ist wahrscheinlich nicht mehr ferne, da es keine Eisenbahn-Rückfahrkarten mehr gibt, sondern nur noch einfache Fahrkarten mit den halben Preisen der Rückfahrkarten, also zum Kilometerpreise von 3 Pfg. in der 3. Klasse, 4,5 Pfg. in der 2. und 6 Pfg. in der 1. Klasse. In einem Aufsatz über die „deutschen Rückfahrkarten, ihre Geschichte und Bedeutung“ wird über die Halbierung des Rückfahrkartenpreises ausgeführt: Gewiß wäre die Vereinfachung noch größer, wenn man die Rückfahrkarte abgibt und nur noch einfache Karten zur Hälfte des Rückfahrkartenpreises ausgegeben hätte. Aber war diese Reform jetzt durchführbar? Mit einer solchen Schnelligkeit und Pflanzlichkeit schon aus dem Grunde nicht, weil alle Fahrarten hätten neu gedruckt werden müssen! Einer der großen Vorzüge der Rückfahrkartenverlängerung bestand darin, daß diese Maßregel sofortigen Nutzen brachte, so ist immer noch Zeit, die Einführung nur einfacher Fahrkarten zu halbem Rückfahrkartenpreisen in Erwägung zu ziehen.

Die „Kölnische Zeitung“ rühmt die sächsische Forstverwaltung als die erfolgreichste. Auch der württembergische Wald, sagt sie, ist vorzüglich verwaltet und steht an Ertragsfähigkeit nur hinter dem sächsischen zurück. Der sächsische wirt für das Hektar 50 M., der württembergische 45 M. ab, Zahlen, die richtig erst dann gewürdigt werden können, wenn man weiß, daß z. B. aus dem preussischen Wald nur 15 M. für das Hektar herausgewirtschaftet werden. Das Verdienst daran hat zum großen Teil die vorzügliche Schulung und Ausbildung des Forstpersonals in Sachsen und in Württemberg.

Oschag, 15. Juli. Im benachbarten Reicha wurde der Dienstknecht Paul Wolf von dem Herrn Gutbesitzer Bernhardt gehörigen Hofhund im Gesicht furchbar zerfleischt, so daß er ins hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Rieschütz b. Diesbar, 13. Juli. Heute morgen in der 8. Stunde brach bei der Hausbesitzerin Seurig hier selbst in deren Abwesenheit ein Schadenfeuer aus. Dieselbe war früh mit dem Schiff nach Reichen gefahren und hatte zwei Kinder, ihre Enkel, ins Haus eingeschlossen. Ihre in der Nachbarschaft verheiratete Tochter sollte nach den Kleinen sehen. Als dieselbe mit anderen Ortsbewohnern gegen acht Uhr dem einsiedigen Hause näher kam, sahen sie Rauch den Bodenfenstern entweichen. Beim Eintritt in die Stube stand bereits das Bett eines drei Jahre alten Mädchens in hellen Flammen. Herbeieilende

Männer löschten zwar den Brand, doch war das Kind bereits eine Leiche. Es lag schlafend im Bett und war schon so stark angefohlt, daß der Leib aufgesprungen war. Der ältere Knabe war den Leuten bei ihrem Eintritt in das Haus von oben entgegengekommen. Die Entstehungsursache wird die Unterzuckerung sein.

Lommatzsch, 15. Juli. Unser neues Krankenhaus wird vielleicht am 1. August seiner Bestimmung übergeben werden können. — Ein etwa 13 Jahre alter Junge, Namens Klemich, fuhr am Sonntag auf seinem Rade den steilen, bei der „Guten Quelle“ auf die Korngasse führenden Weg herab und verlor dabei die Herrschaft über sein Rad. Der Junge sauste quer über die genannte Straße und rannte mit aller Wucht mit seinem Rade gegen die Poste der Haushälter des Klempner Hoffberg'schen Hauses auf der gegenüberliegenden Seite. Schwerverletzt wurde er aufgehoben. Er hat einen Arm gebrochen und eine schwere Kopfwunde davongetragen. Eine große Blutlache vor dem Hause bezeichnete die Unfallstelle. Der Arzt mußte auch noch eine Gehirnerschütterung feststellen.

Loritz. Beim Abgehen seines Grundstückes fand vorgestern Morgen ein im oberen Rumpfbau anstehender Hausbesitzer in dem dortigen Steinbrüche einen Mann liegend vor. Anfangs glaubte er, derselbe schlief, doch ergab die nähere Untersuchung, daß er wohl die feste Wand herabgestürzt sein mochte und bereits verstorben war. In dem Todten erkannte man den anfangs der dreißiger Jahre stehenden Geschäftsführer Westel, der schon seit Freitag Abend vermißt war. Wegen 9 Uhr hat er seine Arbeitsstätte im Trieblichthale verlassen und sich auf den Heimweg begeben. Es wird angenommen, daß er unterhalb des Schafershauses die Dorfstraße verließ und einen nach dem Rumpfbau führenden Feldweg benutzte. Wie das Unglück geschehen, ist nicht genau festzustellen, da Augenzeugen nicht vorhanden sind. Von Hausbewohnern soll am genannten Abend in der ersten Stunde ein lauter Aufschrei gehört worden sein, doch blieb dann Alles ruhig. Der Verunglückte, der aus Böhmien stammt und verheiratet ist, soll ein durchaus nützlich und zuverlässiger Arbeiter gewesen sein. (M. Tbl.)

Mittweida. Die Vorkammerbesitzerin Böhm wurde wegen Mißhandlung ihres eigenen 1 Jahr alten Kindes zu 1 Jahr, sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Rabenmutter hatte das kleine Wesen wiederholt mit Füßen getreten, an die Wand gemorren und auch beim Boden in unmenslicher Weise gemißhandelt.

Dresden, 15. Juli. Auf dem nahen „Weißen Hirs“, einem beliebten Lustort und Ausflugsorte, wurde bereits in voriger Woche von einem gut gekleideten Räuber ein Anfall angefaßt und nun hat sich wiederum ein solcher Fall ereignet. Das Opfer war die Witwe eines Kaufmanns, namens Jertobloff, die sich zur Kur in Lahmanns Sanatorium aufhält. Der Solgebube, der sich als ein Kurgast ausgab, knüpfte mit der Dame auf einem Waldweggespräche ein Gespräch an. An einer entlegenen Stelle packte er plötzlich die zu Tode erschrockene Frau nach und raubte ihr eine goldene Taschenuhr, sowie einen Geldbeutel mit etwa 100 Mark Inhalt. Trotzdem die Angefallene in ihrer Angst laut um Hilfe rief und dadurch die Verfolgung des Diebes ermöglichte, entkam derselbe. — Merkwürdiger Weise berichten die Dresdener Blätter über dergleichen Vorkommnisse nichts.

Dresden. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am vergangenen Freitag Abend nach 7 Uhr in dem Producentengeschäft des Herrn Reinhold Schubert, große Plauenische Straße 18. Ein auf genannter Straße beschäftigter verheirateter Möbelhändler, der Boaren zum Teil auch auf Credit in besagtem Producentengeschäft entnommen hatte, war infolge Creditverweigerung dem Ladeninhaber schon verschiedene Male mit Drohungen lästig gefallen. Zu genannter Zeit nun erschien er wiederum im Geschäft und verlangte eine Kasse; beim Verwehren derselben wurde Herr Schubert von seinem Gegner überfallen und mit einer Säge durch den Kopf geschlagen, daß er mehrere blutende Wunden davontrug. Auf das Hilfeschrei des Ladeninhabers wandte sich der Angreifer zur Flucht, wurde aber auf der Straße eingeholt, worauf ein erneuter Kampf stattfand, bei dem Herr Schubert nicht nur mit

einem scharfen Instrument, sondern auch mit Füßen gegen die linke Brustseite gestoßen wurde. Während Herr Schubert von zwei herbeigekommenen Herren in Schutz genommen und blutüberströmt seiner Behandlung zugeführt wurde, wo er bewußtlos zusammenbrach, gelang es dem Attentäter, zu entkommen, so daß seine Verhaftung erst am Sonnabend früh (beim Gang zur Arbeit) vorgenommen werden konnte. Nach ärztlichem Gutachten sollen die Wunden bedenklicher Natur sein.

Dresden. Als ein verabscheuungswürdiges Verbrechen stellt sich jetzt jenes anfanglich als Unglücksfall bezeichnetes Vorkommnis in der Ziegelstraße dar, dem die Ehefrau des Klempners Siegfried Walthers daselbst sammt dessen 1 1/2 Jahre altes Kind zum Opfer fiel. Der verbrecherische Gatte hat, nachdem ihm erdrückendes Beweismaterial entgegengehalten worden ist, nach langem hartnäckigen Weigern zugegeben, daß er den Brand in seiner Wohnung vorsätzlich angelegt hat. Im Einzelnen hat er angeführt, er habe, als er am 10. Juli in der 1. Morgensunde in die Schlafkammer gekommen sei, sich kurze Zeit mit seiner Ehefrau gequatscht. Nachdem diese aber bald darauf eingeschlafen sei, habe er mit der am Fenster vorgefundnen roten Wattedecke dieses verhängt und dann das Bettlaken seines Bettes mit einem Streichholz angezündet. Fünf bis sechs Tage zuvor habe er mit seiner Ehefrau erst davon gesprochen gehabt, daß sie gemeinschaftlich sterben wollten; dabei hätten sie vereinbart, seine Ehefrau und das Kind sollten ersticken, während er sich an einem Nagel am Thürposten hängen sollte. Während er sich nun habe hängen wollen, sei die Neue über ihn gekommen; er habe deshalb die in seiner Wohnung vorgefundene Schlinge wieder gelöst und dann mit beiden Händen das glimmende Bettlaken gelöscht. In der Meinung, die Gefahr sei beseitigt, habe er die Wohnung sofort verlassen, um sich zu zerstreuen. Wie seiner Zeit gemeldet, hat der Brand sich weiter fortgesetzt, so daß die im Zimmer befindlichen beiden Unglücklichen den Erstüchtungstod fanden.

Radeburg, 15. Juli. Einen jähen Tod fand am Sonnabend der Seilkünstler Karl Gerster durch einen Sturz vom Thurmsel. Das Unglück ereignete sich infolge zu großen Nachgebens des Seiles unter den Füßen des Artisten, der wenige Augenblicke vor seiner Produktion noch mit der Witte um einen kleinen Beitrag zu seinem Lebensunterhalte auf das Gefährliche seines Berufs hingewiesen hatte. Gerster trat vor einiger Zeit auch in Riesa auf und wird deshalb wohl Vielen hier bekannt sein.

Rönigstein. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr ging über unsere Gegend ein ziemlich schweres Gewitter, welches außer dem ergiebigen Regen selber auch Schloßen mit im Gefolge führte. Die unmittelbare Umgebung ist glücklicherweise davon nur gestreift worden, während nach Hermsdorf, Schweizermühle der Schloßenfall so stark gewesen sein soll, daß die Gebäude noch geraume Zeit nach dem Gewitter handhoch zu liegen sehen waren. Wie groß der angerichtete Schaden an Getreide und Früchten sein wird, läßt sich vor der Hand noch nicht bestimmen, zu befürchten jedoch ist, daß er nicht unbedeutend sein wird.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Die Einweihung der neuerstandenen schmucken Erbkirche in Rarbitz, die am vorgestrigen Sonntag stattfand, war ein Ereignis für die ganze Gegend innerhalb wie außerhalb der schwarz-gelben Grenzspähle. Auch die Stadt Pirna und Bezirk waren stark beteiligt und hatten eine große Anzahl von Besuchern gestellt. In beträchtlicher Stärke war der Chorgesangverein Dohna erschienen. Seine Vorträge trugen wesentlich zur Verschönerung und Veredelung des Gottesdienstes und des Familienabends bei. Vom Pirnaer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung und auch vom Frauerverein waren Vertretungen entsendet. Von diesen konnten insgesamt 270 Mark überreicht werden, die aus Stadt und Umgebung zusammen gestossen waren. Im Ganzen wurden der jungen evangelischen Gemeinde Schenkungen in der Höhe von ungefähr 14 500 Mark gemacht.

Zwickau, 15. Juli. Im benachbarten Thiersfeld ist gestern das 3jährige Kind des Fabrikarbeiters Seidel von einem Landauer überfahren und sofort getödtet worden.

Freiberg. Aus Göttingen schreibt man dem Frb. Anz.: Dem Einfluß des Herrn Reichstagsabg. Dr. Dertel ist es zu

beiden, daß unser Ort demnach eine Postagentur und das be nachbarte Oberbretschich eine öffentliche Fernsprechanstalt erhält. Gelegenheit seines Aufenthaltes in Colmar am 12. April sprachen maßgebende Herren aus Colmar den entschieden berechtigten Wunsch nach einer Postagentur aus, und die Herren Gutsbesitzer Kemm und Erbschler Wendler aus Oberbretschich betonten nicht mit Unrecht, daß ihr Ort recht wohl eine öffentliche Fernsprechanstalt beanspruchen könnte. Gestern ging nun Herr Dr. Dertel von Herrn General-Postmeister Kräfte die Mitteilung zu, daß auf seine Befürwortung hin beide Wünsche umgehend Erfüllung finden würden.

Schönborn bei Rabenberg, 15. Juli. Bei dem gestern Nachmittag über unsern Ort hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz in das dem Wirtschaftsbefizer Friedrich Wülfel gehörige Wohnhaus und zündete. Das Haus brannte nebst Schuppen und Stall bis auf die Grundmauern nieder.

Schirgiswalde, 14. Juli. In Wehrdorf wurde der Hilfsmonteur Gaudert aus Berlin beim Arbeiten an der elektrischen Leitung des Elektrizitätswerkes Neusalza vom Strom getödtet.

Oberwiesenthal, 15. Juli. Gestern ist hier das der Witwe Kämpf gehörige Wohnhaus abgebrannt. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Tochter der Wessertin ist, ihre Mutter suchend, bemerkte in die obersten Räume des Hauses zurückgelehrt und in den Flammen umgekommen.

Treuen, 13. Juli. Ein interessantes Experiment, die Umlegung einer reichlich 25 m hohen Fabrikstufe, wurde am Donnerstag hier ohne Zufallsnahme eines Sprengmittels glücklich bewerkstelligt. Der Steinloß war sorgfältig unterminiert, aber dann mit stark klebhaltigen Pfosten gesichert worden. Hierauf wurden Hobelpläne und andere leicht brennbare Gegenstände um die Dampfesse gehäuft und angezündet. Als die Stützen nach und nach durchgebrannt waren, begann die Esse zu schwanken, brach in drei Stücke und stürzte in sich zusammen.

Kleinpölsen, 15. Juli. Der Gutsbesitzer Helm hier ist beim Tiefgraben eines Brunnens in diesen hinabgestiegen und durch die darin befindliche schlechte Luft betäubt worden, so daß er schließlich erstickte. Nach zweistündiger Anwesenheit — denn die schlechte Luft mußte erst herausgepumpt werden — wurde Helm als Leiche gefunden.

Auerbach, 15. Juli. Die Absicht des Stadtrathes Albert Pöpsoldt, vom „kommunalen Kriegsschauplatz“ abzutreten, indem er sein Stadtrathsamt niederlegt, fand am Freitag Abend gelegentlich der Stadtverordnetenversammlung allgemeinen Widerstand. Das hiesige Amtsblatt schreibt: „Das Kollegium kann die von Herrn Pöpsoldt angegebenen Gründe nicht als stichhaltig anerkennen. Wünschenswert wäre, daß gerade das umgekehrte Verhältnis eintreten und der Herr Bürgermeister aus dem Stadtrath verschwinden möge. (!) Herrn Pöpsoldt gebühre aufrichtiger Dank für seine Verdienste um die Stadt Auerbach. In der Rizebürgermeister-Angelegenheit wurde von Herrn Stadtrathen Müller der Antrag gestellt, die baldige Anstellung eines unbeforderten Rizebürgermeisters zu bewirken, damit die zur Deckung der Rizebürgermeisterkosten aufzunehmende Anleihe nicht zu hoch ausfallen möge.“

Plauen i. B., 15. Juli. Ein überraschendes, auch für weitere Kreise beachtenswerthes Ergebnis hatten durch das Ingenieur-bureau Panen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin angestellte Versuche dahingehend, ob für die Versäße von Strömungsmaschinen der elektrische Einzelantrieb oder der Gruppenantrieb vorthellhafter ist. Es hat sich dabei ergeben, daß sich beim Einzelantrieb der Preis der Kraft auf 3 1/2 Pfennig pro Stunde, beim Gruppenantrieb dagegen auf 5,89 Pfennig stellt. Ein weiterer Vortheil beim Einzelantrieb ist, daß dabei ein ruhigerer Gang der Maschine erzielt wird. Ferner wird noch angeführt, daß der Elektromotor direkt an den Exzenter der Strömungsmaschine treibt, also sämtliche Vorzüge und Transmissionsverluste in Wegfall kommen, wodurch eine bedeutende Betriebsersparnis erzielt wird.

Wurzen, 14. Juli. Herrn Richard Glesner hier ist die behördliche Genehmigung zum gewerbmäßigen Betriebe von Kraftfahrzeugen für den öffentlichen Verkehr zwischen Wurzen und Elfenburg erteilt worden.

Leipzig, 15. Juli. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Leipziger Bank, Döbel, ist heute aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Leipzig. Ein schwerer, aufregender Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der achten Stunde auf dem Rathhausneubau. Der von dem Unfall Betroffene, der Arbeiter Friedrich Louis Thelemann, geboren am 1. Juni 1889 zu Rähnchenbro, verheiratet und mit Familie hier, Elfenstraße Nr. 17 wohnhaft, war damit beschäftigt, in der Höhe der zweiten Etage von einem Fahrstuhl Sacke mit Cement auf das Gerüst zu tragen. Während Thelemann hierbei auf dem Fahrstuhl stand, kaufte dieser plötzlich herab. Mit großer Geschwindigkeit erfasste Thelemann noch den Rand des Gerätes und klammerte sich fest. Bevor dem Unglücklichen Hilfe gebracht werden konnte, verließen ihn die Kräfte und er stürzte in die Tiefe. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerte ins Rübische Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalles konnte bisher nicht festgestellt werden. Die behördlichen Erhebungen hierüber sind im Gange.

Leipzig, 14. Juli. Der Brand der Brauerei Riebeck u. Co., über den der Telegraph bereits berichtet hat, war eine in der Feuerchronik Leipzigs unerhörte Katastrophe. Er beschränkte sich zwar auf den Südflügel der Tugend von Gebäuden umfassenden Brauereianlage, eine der größten Deutschlands, und nur die Mälzereien und Magazinaräume wurden in Asche gelegt, aber es war ein mehrere Hundert Meter langer Häuserkomplex, der in hellen Flammen stand und die riesigen Massen leicht brennbarer Bortafeln an Malz und Schrot führten dem verheerenden Element so unerschöpfliche Nahrung zu, daß die thurmhohe Feuerkugel über vier Stunden zum nächstgelegenen Himmel emporstiegen. Der auf Selbstentzündung

von Mehlstaub zurückzuführende Brand kam in der an die Verwaltungsgebäude angrenzenden Schrotmüllerei aus, in welche das zum Verbrauchen bestimmte Malz durch Elevatoren und Transporteure übergeleitet wird. Mit einem Schlage brachen die Flammen durch das Dach und verbreiteten sich dann mit rasender Geschwindigkeit auf die anderen in drei angrenzenden Gebäuden befindlichen Malzböden. Der brennende Staub wirkte wie Pulver, so daß der ganze Gebäudekomplex in unglaublich kurzer Zeit ein Flammenmeer bildete. Einen gewaltigen Eindruck machte es jedesmal, wenn die brennenden Malzmassen — über 20 000 Centner Bortafeln lagerten auf den Böden — sich nach oben einen Ausweg schafften und das Dach des betreffenden Gebäudes in die Höhe schleuderten, so daß Balken, Sparren und Schutt auf die enge Mälzstraße niederprasselten. Ein dichter Funtenregen rieselte auf die angrenzenden Straßen nieder und trug weit hin glühende Kohlenstücke. Aufs äußerste bedroht war eines der gegenüberstehenden vierstöckigen Gebäude an der Mälzstraße, dessen Bewohner schleunigst die Flucht ergreifen mußten. So oft im Innern der Mälzereigebäude das Balkenwerk zusammenbrach, schloß explosionsartig eine gewaltige Feuerlöse empor. Der Kampf zwischen Wasser und Feuer war ein imposanter; lange schwannte er, zumal es an Wasser fehlte, unentschieden hin und her, bis es schließlich der mit bewundernswürdiger Kühnheit vorgehenden Feuerwehr gelang, dem wüthenden Elemente Halt zu gebieten und die Dampfessel- und Maschinenanlagen, die Hopfenböden, die Pech- und Trockenkammern, die Tischlerei und Böttcherei, die Lagerhallen, die Stallungen u. zu retten. Erst in den Frühstunden konnte das Feuer, das halb Leipzig auf die Beine gebracht hatte, als bewältigt gelten. Der Betrieb der Brauerei ist nicht gestört, Alles ist versichert. Ernstlich zu Schaden gekommen ist Niemand, doch wurde ein der Brandstätte zu-eilender Mann unterwegs vor Aufregung tödtlich vom Schlage getroffen. — Die hier erscheinende, von Lutherhard begründete „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung“, ein weit über die kirchlichen Kreise hinaus bekanntes Organ strengerer Richtung, ist in Südafrika verboten worden. Das vom britischen Censuramt in Kapstadt unterm 10. Juni ausgefertigte Schriftstück lautet: „Mein Herr! Ich bedaure, Sie davon in Kenntniß setzen zu müssen, daß infolge gewisser, in Ihrem Blatte erscheinender Artikel ich es nicht für wünschenswert halte, daß es während des gegenwärtigen Standes der Feindseligkeiten in Distrikten, die unter Kriegsvrecht stehen, zirkulirt und daß es deshalb vorläufig verboten ist. Ihr ergebener W. Angel Scott, erster Censur.“ — Die Schriftleitung der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“ (Theol. Hofsch.) bemerkt hierzu u. A.: „Steht es in Südafrika schon so schlecht mit der Sache Englands, daß sogar in den zwei oder drei Nummern unserer Kirchenzeitung (denn mehr Leser haben wir dort nicht), die allwöchentlich hinübergehen, eine Gefahr für die Millionenbevölkerung Südafrikas erblickt wird? Koch dazu für eine englisch und holländisch redende Bevölkerung, welche zum größten Theil eine deutsche Zeitung nicht lesen kann!“ Das kirchliche Blatt, das einen sehr scharfen Ton gegen das Verhalten Englands in den Republiken anschlägt, fragt verwundert, weshalb es verboten sein solle zu sagen, was englische Offiziere und Zeitungen offen aussprechen dürfen.

Aus aller Welt.

Am Sonntag Abend wurde ein Fuhrwerk mit Ausflüglern von einem von Kiel nach Flensburg gehenden Eisenbahnzuge auf einem Wegübergange bei der Station Raasbüll überfahren. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verletzt. — Aus Dortmund wird unter dem 15. d. Mts. gemeldet: Gestern stürzte das dreijährige Kind eines Bergmannes in Bergshofen in einen mit Wasser gefüllten Steinbruch. Der Vater, der sein Kind retten wollte, sprang ihm nach. Beide sind ertrunken. — Am Mainhofen in Offenbach spielten die zwei Knaben des in der Nähe wohnenden Schlossers Besser, 6 bez. 7 Jahre alt, und fielen dabei ins Wasser. Der ungefähr 10 Jahre alte Sohn des gleichfalls in der Nähe wohnenden Schreinermeisters Prediger sah den Vorgang und sprang in waghast muthiger Weise den beiden Knaben nach, um sie zu retten. Aber alle drei Knaben ertranken. — Aus Budapest wird unter dem 12. d. M. gemeldet: Gestern ist hier Graf Heinrich Potocki wegen mehrfachen Schwandeleiten verhaftet worden. Graf Potocki ist ein Sohn der Fürstin Jablonska und mit dem ersten gaskischen Familien verwandt. Der Bruder des Verhafteten ist Boisjatskaltak. Der 33-jährige Graf hat in wenigen Jahren ein Vermögen von zwei Millionen Gulden verbraucht. — Bei den Dampfbogetarbeiten in Wersburg wurde dem Sohn des Zimmermanns Jöstel aus Wehmar auf Grube Hermine Henriette 2 der Kopf zerquetscht. Der Tod trat sofort ein. — Aus Roda berichtet man: Ein durch den Wald fahrender Radfahrer carambolirte in voller Fahrt mit einem — Reh, das über den Weg setzte, wobei er zwar unanfst, aber ohne Schaden zu nehmen, zu Boden stürzte. Schlechter kam sein Stahlrohr dabei weg, welches von dem schon gewordenen Thiere mit fortgeschleift und mehrfach beschädigt wurde. — Aus München, den 10. Juli, schreibt man der „Post“: Ein Zwillingpaar, und zwar ein junger Mann und ein junges Mädchen, hat dieser Tage an einem hiesigen Gymnasium gemeinsam das Abiturientenexamen mit Erfolg bestanden. Es handelt sich um den Sohn und die Tochter des Universitätsprofessors Dr. v. Pringsheim, Entel der Schriftstellerin Hedwig Dohm. — Nach einer Meldung der „Post“ hat im Kreise Stolzenau ein furchtbares Unwetter stattgefunden. Dasselbe richtete großen Schaden an; auch Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen. In Freddorf wurde der 30-jährige Händlersohn Schmidt vom Blitze getroffen und war sofort todt. Ein Radfahrer, der in eiligem Tempo gerade vordröhrt, als die Wolke schwebte ins

Haus getragen wurde, fürzte vor Schreden vom Rad und brach ein Bein. In Uchte sind drei Häuser abgebrannt. Das Unwetter dauerte sieben Stunden. Die Telegraphen- und Telefonleitungen im Kreise Stolzenau sind zertrübt. — In Creuz ist der Kassirer der dortigen Filiale der Bank von Frankreich, Mallard wegen Veruntreuung von mehreren hunderttausend Francs verhaftet worden.

Am Bahnhof Weidenhof (Kreis Breslau) wurde vom Zug Breslau—Obernigle eine junge Dame überfahren. Die Unglückliche, der beide Beine zertrümt wurden, starb infolge der erlittenen Verletzungen. — Auf dem Gute Borden im Kreise St. Krone brannten 600 Morgen hochstämmigen Waldes nieder. — In Borsdichow, Kreis Pr.-Stargard, brannten 5 Wohngebäude nieder; 13 Familien verbrannte ihre ganze Habe. — Am Berg Ruveran (Schweiz) ist ein junger Mann Namens Tenzig von Bevey abgestürzt; er war sofort todt. — Am Kocher de Ruge bei Montreux ist der 26-jährige Bucher aus Luzern beim Blumenpflücken abgestürzt; schwer verwundet wurde er aufgehoben, starb aber im Spital in Montreux. — Der Kaufmann Kisting von Winterthur wurde beim Bestiegen des Rothorns im Berner Oberland vom Bliz getödtet.

Die Kammerplanerlei von J. C. S. Reumerkel in Gera ist infolge des Zusammenbruchs der Leipziger Bank wegen der dadurch bedingten Kreditentziehung in Konkurs getreten. Da das Geschäft prosperirt, hofft man ein Arrangement zu treffen, das den Fortbestand der Spinnerei gewährleistet.

Nachtrag.

Meisa, 16. Juli 1901.

Die Delonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen beabsichtigt, wie in den Vorjahren, im Dezember l. Js. eine Brauereiausstellung mit Wettbewerb und hieran anschließend eine Ausstellung von im Königreiche Sachsen angebauten Futterorten, gleichfalls mit Wettbewerb, zu veranstalten. Die bis er abgehaltenen Wettbewerbsausstellungen haben gezeigt, daß auf den sächsischen Gerstenböden, bei rationellem Anbau, recht brauchbare Malzgerste erzeugt werden kann und, da sich an dieser Ausstellung auch Nichtmalzliebhaber kostenfrei betheiligen können, so ist zu hoffen, daß dieselbe recht reichlich besucht werden möchte. Die Ausstellung ist zu beschicken mit: 1. je einer wachsfähigen Körnerprobe von 5 Hektar in Leinenbeutel (nicht Papierbeutel) und 2. einigen gut ausgebildeten bewerkzeugten Gersten resp. Hopsentauden, welche kurz vor der Ernte dem Boden zu entnehmen sind. Zu näherer Auskunft ist die Delonomische Gesellschaft i. R. S. in Dresden-A., Büttchauerstraße Nr. 31, 2, jederzeit gern bereit.

Großenhain, 16. Juli. Sein 50-jähriges Jubiläum als Thierarzt konnte heute Herr Thierarzt und Militärarzt A. D. Schwaner hier begehen. Herr Schwaner kam im 1858, als das jütlge Königsjägerregiment nach Großenhain verlegt wurde, mit nach hier. Er kann das fest in vollster Rüstigkeit begeben. — Festliches Schloßfest wurde am Sonntag in der schloßbezogenen Ortshofen der näheren Umgebung auf und nicht te Schaden an Obst und Getreibe an. — Die Gartenbau-Ausstellung wurde gestern Abend geschlossen. Ob die Aussteller auch finanziell gut abgekommen haben, ist noch nicht zu übersehen. Bei der Alterthümer-Ausstellung kann bereits jetzt mit einem Ueberschuß gerechnet werden. Sie wurde bis kommenden Mittwoch verlängert. Man trägt sich mit dem Gedanken, verschiedene Ausstellungsgegenstände zu einem Ortsmuseum zu vereinigen.

Lunzenau. Am Sonnabend ertranken in Göhren beim Baden in der Mulde 2 Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren des Kutschers Rauch. Die Kinder scheinen an eine ihnen unbekannteste tiefe Stelle gerathen zu sein, wo man sie, sich fest umschlungen haltend, auffand. (Ch. R. R.)

Bemerktes.

Eine Frau als Schiffskapitän. Der einzige weibliche konfessionirte Schiffskapitän in der Neuen Welt ist durch die letzte Zählung bekannt geworden. Sie fährt den Oberbefehl über einen der größten Mississippi-Dampfer, der zwischen New-Orleans und Vicksburg verkehrt, und ist schon seit zehn Jahren im Dienste. Erst vor einigen Wochen lernte sie den Beweis, daß die besten Traditionen der Seefahrt, die fordern, daß in der Stunde der Gefahr der Kapitän auf seinem Posten bleiben soll, ebenso gut von einer Frau wie von einem Manne gewahrt werden können. Ihr Dampfer fuhr auf und hebe Schornsteine brachen. Die Passagiere wurden von einer Panik ergriffen und die in die Höhe fliegenden Funken drohten das Schiff in Brand zu stecken. Sogleich erschien Mrs. Venters — so heißt der Kapitän nämlich — auf Deck, und es gelang ihr nicht nur die Passagiere zu beruhigen, sondern sie nahm ihren Platz am Steuer ein und blieb dort 24 Stunden ununterbrochen, bis New-Orleans erreicht und ihre Passagiere sicher gelandet waren.

Ueber das schreckliche Brandunglück in dem bayrischen Städtchen Pleystein berichtet der „Regensb. Anz.“ noch des Näheren: Der Brand brach aus gegen halb zwölf Uhr Vormittags in der Rabenmühle, deren Einwohner mit Baden beschäftigt waren. Das Feuer schien aber leicht zu löschen, da die Mühle durch die Landstraße und einen kleinen Graben vom öffentlichen Theile der Stadt getrennt lag. Ein nach diesem gerichteter Windstoß jedoch trug das Feuer weiter, und vom Winde emporgeschleuderte brennende Holzstücke zündeten nach wenigen Minuten auch das mit Schindeln bedeckte Dach der berühmten Wallfahrts-Kreuzbergkirche. Zu den Rettungsbemühungen waren schleunigst die Feuerwehren sämtlicher anliegenden Ortschaften, sogar Feuerwehren aus Böhmen erschienen. Bodenstrauf war bereits nach 12 Uhr mit der ersten Spritze auf der Brandstätte. Bezirksamtmann Müller von Bodenstrauf erschien bald nach 1 Uhr am Brandplatze und übernahm sofort die Oberleitung aller Rettungsbemühungen. Das Frauenloster und das Rabenschulhaus standen mitten im Hauptfeuer. Die Schul-schwestern wollten trotz aller Aufforderung das Kloster nicht verlassen und mußten fast gänzlich dem Flammenmunde entziffen

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldorten,
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von „monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Seltene Gelegenheit!
 Mehrere gebrauchte, aber in bestem Zustande befindliche
Gras- und Getreidemähmaschinen
 sind äußerst preiswerth zu verkaufen bei **F. Carl Winter.**



ORI

Wollen Sie sich vor Mitternachten schützen, so
 gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** Feiniger
 der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe,
 Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Katerläusen,
 Schaben, Milben, Ameisen, Blattläuse u. c.,
 die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordent-
 lichen Resistenz und ungewöhnlichen Fortwachs-
 erfindende Spezialität Ori. Das Vorzüglichste
 und Bernünftigste gegen sämtliche Insekten. Ver-
 nichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen
 und Haustiere garantiert unschädlich. Für
 wenig Geld überaus wirksam, haumündertester Erfolg.
 Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur
 echt und wirksam in den verschlossenen Original-
 Packungen mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und
 1 L., niemals ausgetauscht. Heberall er-
 hältlich. Verkaufsstellen durch Plakate
 kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als ebenso gut“ aufgeben.
 Riesa: **Robert Erdmann, Drogerie,**
K. G. Hennicke, Drogerie, Albertplatz.

Mähmaschinen-Auktion!

Nächsten Donnerstag, den 18. Juli, Vormittags 11 Uhr, ver-
 stelgere ich in **Renweida**, Nähe des Bahnhof, ca. 50 Stück neue Gras-
 mäher, Getreidemäher, Binder, Pflanzmaschinen, neuere
 bewährter System: unter Gewährung von weitläufigster Garantie für vor-
 zügliche Leistung. Auf Wunsch wird auch Zahlungsziel gewährt. Lade die
 Herren Landwirthe zu dieser selten gebotenen Kaufgelegenheit hermit ein.
 Riesa, am 13. Juli 1901. **Julius Höhme.**

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für
 die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungs-
 zwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt
 in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
 Spezialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Steinmetzen für Granit-

Profil- und schlichte Arbeiten finden dauernde Beschäftigung bei hohen
 Accord-Lohnstellen

Granitwerke Steinerne Renne A.-G.
 Gasserode i. Harz b. Wernigerode.



Milchvieh-Verkauf.

Von Donnerstag, den 18. Juli
 früh an stelle ich eine große Auswahl
bester Kühe mit
Kälbern,
 sowie hochtragende bei mir sehr preis-
 werth zum Verkauf.
Gröba-Riesa.

Paul Richter.

Beste Mariafheiner Braunkohlen

ab Schiff empfiehlt
A. G. Hering.

Sie sind entzückt
 von der theilhaftig unvergleichlichen
 Wirkung, dem satten, sammetweichen,
 reinen, blendendweißen Teint und Ge-
 richtsfarbe, welche die Anwendung der
Original-Birkenmilch-Seife, Stern
des Säbend, Marke: Dreieck mit
Schild und Kreuz, von Bergmann
& Co., Berlin, u. Jell. a. W.
 verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei:
Ottomar Seifisch, Wettinerstr. 21.
H. Blumenfeld, Fleißer.

Einmachgläser mit und ohne Verschluss, Fliegengläser, Bierflaschen,

1/2 Liter, mit Patent-Verschluss
 empfiehlt billigst
Hauptstr. 17. Carl Westphal.

Hochfeine Cerebelatour
 empfiehlt
Felix Weidenbach.

Feinste Angeler
 Meierei-Butter
 versendet direkt aus der Meierei in
 Bockohl von 9 Pfd. franko für M. 1.11
1a. Angeler Meiereibutter
 Versandgeschäft
J. Hansen, Grenz + Angeln.



Cognac
 der
Deutschen Cognac Compagnie
Löwenwarter & Co.
 Commandit-Gesellschaft zu Köln
 * * * * *
 in M. 2.- M. 3.50 M. 3.- M. 3.50
 pr. Literische Adressen in:
 Riesa: **K. G. Hennicke,**
Paul Holz, Schützenstr. 5.
J. T. Wittke Nachf.
 Hainrich: **J. G. Willner.**

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“ zu Riesa.

Zu dem **Wittwoch, den 17. d. M.** im Stadtpark stattfindenden
Stiftungsfeste

werden die Kameraden hierdurch freundlichst eingeladen und um **vollständiges**
Erscheinen gebeten. Beginn 7 Uhr Abends. **Der Gesamtvorstand.**
 NB. Jedes Mitglied ist berechtigt, Gäste mitzubringen, doch sind
 hierzu Karten bei Kamerad **Bevg** zu entnehmen.

Neu eröffnet Gartenschläger's Restaurant Gröba.

Einem hochgeehrten Publikum von **Gröba-Riesa**
 und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass wir unter
 heutigem Tage ein der Neuzeit entsprechendes

Restaurant

eröffnen. Es wird unser eifriges Bestreben sein, nur mit
 guten, schmackhaften Speisen, sowie **echt Pilsner,**
Augustinerbräu und **Berg-Lager** aufzuwarten.

Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen
 zu wollen, zeichnen mit vorzüglichster Hochachtung

Gröba, den 13. Juli 1901

H. Gartenschläger und Frau.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 **Riesa** Telephon Nr. 53

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und
 Preislagen stets vorräthig.
Gebrüder Caspari, Wettinerstr. 37.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges. Dresden

liefern

Dynamomaschinen und Elektromotoren
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Bahnanlagen jeder Art.

Todes-Anzeige.

Montag Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach
 schwerem Leiden

Max Otto Neustadt,

Copist am Königl. Amtsgericht Riesa,
 im 21. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an
die Familien Neustadt und Trapp.
 Wadewitz, Schönnewitz u. Borna, am 16. Juli 1901.
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 2 Uhr
 von **Wadewitz** aus statt.

Corsets

werden vorgerichtet, auch Regen- und
 Sonnenschirme reparirt
Wuppischerstr., Seurichs Haus.
 Zur Anfertigung von
Damen-Corsets
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
H. Schmidt, Schneiderin,
Wettinerstr. 32, 3 Tr.

Neue Kartoffeln
 zu verkaufen im Ganzen und Einzelnen,
 Reife 45 Pfd. **Rathenowstr. 7.**

Gemüsepflanzen,

**Salat, Kohlrabi, Rosenkohl, Kohl-
 rüben, Rotherbenen u. Samen u.
 Spinat, Rübchen, Winterrettig, Win-
 terjohst, Fenchel u. i. w. empfohlen**
Storl & Büttner.

Neue saure Gurken,

ausgezeichnet von Geschmack,
 Schod. N. 2.
Gustav Grünberg.
Schwarzenstr. 19.

Restaurant Hl. Hustenhaus.

Morgen Mittwoch
ff. Kaffee und Bierplinsen.
Schwarzenstr. 19.

Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch
Eierplinsen.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch ladet zu
ff. Bierplinsen und Kaffee
 freundlich ein **Ernst Seiwisch.**

Hotel Reichshof Zeithain.

Sonntag, am 21. Juli 1901
grosses Militär-Extra-Concert
mit Ball
 für Concertbesucher.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Ruhvert.

Schneiders Restaurant

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

R.-V. „Adler“.

Morgen Mittwoch Abend $1/9$ Uhr
ff. Versammlung
 im Vereinslokal. Wegen wichtiger
 Punkte erscheinen Aller erwünscht.
D. V.

Schützen- Turn-Verein.

Montag, den 22. Juli, Abends
 9 Uhr im Hotel Kronprinz
Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Aufnahme.
 2. Schriftliche Eingänge.
 3. Rechnungsabrechnung.
 4. Anträge.
 5. Protokolle.
 Anträge auf Aenderung des Sta-
 tutes oder sonstige müssen schriftlich
 eingereicht werden.
 Es werden die Mitglieder hier-
 durch aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.
 Fehlende und nicht genügend Entschul-
 digte werden statutenmäßig bestraft.
Der Vorstand.

Giergen i. Weilage.

Zum Krieg in Südafrika.

Die Engländer haben in den letzten Tagen zwei bemerkenswerte Erfolge gehabt durch die gestern gemeldete Nekerrumpelung und Befangennahme einiger angeblühter Burenführer und sodann durch Ueberraschung eines Burenlagers in Campdeboo, wobei 31 Buren und 56 Pferde erbeutet wurden. Hierüber meldet man des Näheren aus Desolationstrop über Graafreinet unter dem 14. Juli: Der Angriff von vier Colonnen auf Campdeboo war schon seit 14 Tagen geplant. Die Colonnen machten Scheinbewegungen nach verschiedenen Richtungen bis zum entscheidenden Augenblick, wo Oberst Scobell, der den Angriff leitete, berittene Capburen detachierte und ihnen den Befehl erteilte, die feindliche Stellung von Osten her anzugreifen, während er selbst mit den Lanzenreitern und der Yeomanry die Stellung im Westen umzingelte. Scheepers entkam in Eilmarsch mit dem Haupttruppenkörper. Scobell nahm das Lager der Buren. Er erbeutete 56 Pferde, 25 Gewehre, Munition und Vorräthe und nahm 25 Mann gefangen. Die Engländer hatten keine Verluste. Wie sich herausstellte, sind fast alle Gefangenen „Rebellen“. Scheepers Adjutant Liebenberg und Leutnant Bay befinden sich unter den Gefangenen.

Daß die beiden Vorkommnisse von wesentlicher Bedeutung für den Kriegsverlauf sind, ist nicht anzunehmen. Die Nachricht von der

Erfolgung verwundeter Engländer durch die Buren wird jetzt von mehreren Seiten demontirt; auch der „Daily Telegraph“ hält die Berichte für recht ungewiß. Dagegen schreibt ein Hauptmann der Yeomanry in den „Times“: „Ich habe während der 17 Monate, die ich in Südafrika gedient habe, ganz ausnahmsweise häufig Gelegenheit gehabt, festzustellen, wie unsere Verwundeten durch die Buren behandelt werden. In allen Fällen, die zu meiner Kenntniß kamen, wurden unsere verwundeten Soldaten von den Feinden mit der größten Freundlichkeit verbunden und gepflegt; ich habe sehr viele Offiziere und Mannschaften gesprochen, die krank oder verwundet in die Hände der Buren fielen, und in keinem einzigen Falle hörte ich etwas Anderes, als aufrichtige Dankbarkeit für die vom Feinde gewährte Behandlung. Die Verwandten und Freunde unserer noch im Felde stehenden Truppen mögen versichert sein, daß verwundete Engländer von den Buren nicht weniger freundlich und sorgfältig behandelt werden, als dies auf Seiten der britischen Truppen mit den verwundeten Buren der Fall ist.“

Aus Dordrecht (Holland) berichten Privatbriefe mehrere neue Fälle großer Brutalität seitens englischer Soldaten gegen Burenfrauen, so gegen eine Frau Malan. General Botha hat bei Lord Kitchener einen erneuten Protest erhoben gegen 1. die Mißhandlung von Frauen und Kindern seitens General Frenchs Truppen; 2. den Gebrauch der Dum-Dum-Kugeln; 3. den an Frau Philippus Minnaar in ihrer Wohnung begangenen Mord; 4. die Bewaffnung von Kaffern; 5. die Bedeckung der Planen durch Frauen und Kinder bei Truppenbewegungen; 6. die Verletzung des Eigentums neutraler Personen; 7. die Aufmunterung der Kaffern zu Raub und Mord; 8. General Frenchs Vorbruch nach der Ribbelsburger Konferenz.

Die allgemeine Kriegslage wird von unparteiischer militärischer Seite in den Münchener N. Nachr. folgendermaßen gekennzeichnet: Die Briten befinden sich in Südafrika wie in einer Festung, also im Ortsbesitz, den sie zähe festhalten und aus welchem sie von den Buren durch tatsächliche Entscheidungen unzweifelhaft nicht mehr vertrieben werden können; ebenso sicher aber ist es auch, daß die an die Vertilgung

gefassten Engländer nicht im Stande sind, ihren sie allenthalben umschwärmen und sie an schwachen Punkten häufig so erfolgreich angreifenden Gegner endgültig zu schlagen, zu vernichten und so den ersehnten Frieden zu erzwingen. Ebensovienig wie die Festung vermögen sie einem beweglichen Feinde gegenüber eine taktische Entscheidung zu erzwingen, denn in Südafrika wie in der Festung kann der Hauptbestandtheil der Nachtmittel nicht zum Bewegungskriege verwendet werden. Die großen englischen Infanterie- und Artilleriemassen sind also fast ebenso an die Vertilgung gefesselt wie etwa die schweren Kampfgeschütze einer Festung, und unter diesem Gesichtspunkte wird es auch für den Nichtfachmann einleuchtend sein, daß die so oft behauptete englische Ueberlegenheit der Zahl für den Kampf im freien Felde nur eine Fiktion ist. Was Lord Kitchener heute zu Angriffszwecken verfügbar machen kann, ist in einem ähnlichen Verhältnis zu bemessen, wie die Truppenstärke, der etwa der Gouverneur einer Festung für Ausfälle größeren Stils auf kurze Zeit und nicht allzu große Entfernung zu entziehen vermag. Zur siegreichen Beendigung des Feldzuges ist das aber ungenügend. Mit der hierzu unbedingt nötigen Ueberlegenheit der Massen vermag die englische Armee seit der Zeit nicht mehr aufzutreten, zu welcher sie ihre Operationslinien in das Maßlose verlängerte und in der Befestigung weiter verödeteter und ausgeplündeter Landstriche das bequemste und sicherste Mittel für endlichen Sieg zu finden vermeinte. So sind sie strategisch, taktisch und politisch in die Abwehr gerathen und die fast gewonnene Partie wurde „remis“. Man kann also die militärische Lage nicht anders ansehen, als daß zur Zeit eine Art militärischer Gleichgewichtszustand eingetreten ist, der unänderlich noch Jahre anzuhalten vermag. Bei der bestehenden beiderseitigen ungewissen Unfähigkeit, den Gegner taktisch zu vernichten, wird dieses Gleichgewicht genau so lange dauern, bis einer der Streitenden eine durchschlagende Verstärkung seiner Nachtmittel erhält.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Wie stark die Belastung des deutschen Volkes durch die 30 Jahre seit dem 1879 erfolgten Uebergang zum Schulpflichtsystem gewachsen ist, lehrt in interessanter Weise ein Blick in den neuesten Band des „Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich“. Danach hatten seit Gründung des Zollvereins bis in die siebziger Jahre hinein die 30 Jahre 2 1/2 Mrd. herum pro Kopf geschwankt und beispielsweise 1877 2 Mrd. 66 Pf., 1878 nur 2 Mrd. 62 Pf. betragen. Bereits 1879 hoben sie sich insbesonders auf 3 Mrd. 21 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung und seitdem sind sie immer weiter gestiegen, so daß 1884 bereits 5 Mrd. überschritten wurden, 1888 wurde die sechste Mark erreicht, im folgenden Jahre schon die siebente, 1891 die achte und das Jahr 1899 bildet mit 9 Mrd. 24 Pf. den bisherigen Höhepunkt. Im Jahre 1899 sind sie dann wieder um 35 Pf., also auf 8 Mrd. 89 Pf. gefallen, was wohl vorwiegend dem günstigen Ernteausfall des Vorjahres zu verdanken ist, welcher bewirkte, daß 1899 die Getreideernte um 20 Millionen Mark weniger einbrachte als im Vorjahre. — Von Interesse ist übrigens auch das Verhältnis der Zollträge zum Werte der eingeführten Waaren. Im allgemeinen Durchschnitt betragen die Zollsätze etwa 18 Prozent des Wertes, bei den Rohstoffen für Industriezwecke nur 7 Prozent, bei Industrieerzeugnissen etwas über 16 Prozent und endlich bei Vieh, Nahrungs- und Genussmitteln über 22 Prozent, also rund zwei Reuntel des Wertes.

Zur Personalreform in der Postverwaltung heißt die „Deutsche Wertzeitung“ mit, daß die kommissarischen Verordnungen wegen etwaiger Uebergangsbestimmungen für die Beamten der sechsten höheren Laufbahn der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung am 4. d. Mts. im Reichspostamt statt-

gefunden und, wie verlautet, einen für die genannten Beamten im Allgemeinen günstigen Verlauf genommen haben. Es wird indes die endgültige Stellungnahme der beteiligten Ressorts abzuwarten sein, bevor sich übersehen läßt, inwieweit die Absichten der Reichs-Postverwaltung sich verwirklichen lassen.

Nach Meldung aus Kiel tritt die 1. Division des 1. Geschwaders am 22. Juli von Brunnbüttel aus unter Führung des Geschwaderschefs Prinzen Heinrich von Preußen die Reise nach Gdansk an, um sich mit der aus China heimkehrenden ersten 2. Division zu einem Geschwader zu vereinigen.

Die Bürgerchaft von Bremen hatte sich in ihrer letzten Sitzung am 9. Juli mit der Frage der Vertheilung des Ausschusses von Streikposten beschäftigt. Auf Grund des Paragraphen der Polizeiverordnung, wonach den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf öffentlichen Wegen u. s. w. ergangenen Aufforderungen der Aufsichtsbeamten unbedingt Folge zu leisten ist, sind in Bremen die Streikposten einzeln von der Straße weggeführt worden. Von sozialdemokratischer Seite war nun der Antrag gestellt worden, die Bürgerchaft möge den Senat ersuchen, die Polizeiverordnung zu veranlassen, ihre Beamten zu instruieren, daß sie den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes nicht dadurch erschweren oder unmöglich machen, daß sie bei Lohnkämpfen ohne Veranlassung das Ausschließen der Streikposten verhindern und sonach zu Gunsten der Arbeitgeber Partei ergreifen. Nachdem verschiedene Bürgerchaftsmitglieder den Antrag bekämpft hatten, wurde vom Richter der Bürgerchaft folgender Antrag gestellt: „Nachdem das Reichsgericht erkannt hat, daß die Verordnung des Senats zu Lübeck, welche das Streikpostenverbot verbietet, rechtsunzulässig ist, spricht die Bürgerchaft ihre Ansicht dahin aus, daß den Arbeitern die Ausübung des ihnen durch § 152 der Reichsgewerbeordnung gewährten Koalitionsrechtes auch nicht dadurch erschwert werden darf, daß durch einzelne polizeiliche Maßnahmen das Ausschließen der Streikposten verhindert wird.“ Beide Anträge wurden jedoch von der Bürgerchaft abgelehnt.

Ueber die angeblich geplante Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zar und dem König Eduard in Mainz berichtet „Standard“ aus Berlin: Es sei nicht sicher, aber wahrscheinlich, daß die drei Souveräne von ihren leitenden Ministern begleitet werden. König Eduard wird wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Deutschland zu einem kurzen Besuch bei Kaiser Franz Josef benutzen, den er seit seiner Thronbesteigung nicht gesehen hat. Auf der Rückreise des Zaren nach Rußland werde eine Zusammenkunft zwischen ihm und Kaiser Franz Josef stattfinden.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor stehende Deutsche Hilfskomitee für Ostasien darf weiter auf erfreuliche Ergebnisse zurückblicken, die es ihm ermöglichten, die Sorge für die rückkehrenden Kranken und Melancholischen, bei denen sich vielfach ein Ausschlagen von Kurorten als notwendig erwies, sowie für deren Angehörige zu übernehmen. Auch der noch in China verbleibenden Mannschaften konnte gedacht werden dank der Unterstützung von Seiten verschiedener Firmen.

In jeder Weise hegen die Polen gegen das Reich und es ist nur zu billigen, daß die Behörden jetzt nachdrücklich einschreiten. In Straßburg (Westpr.) verurteilte die Straßburger am Sonnabend den Kaufmann Wojtychowski, der in seinem Schaufenster ein größeres Bild ausgestellt hatte, welches die in Ketten liegende „Polonia“ darstellte und sämtliche Jahresgaben der polnischen Revolutionen enthielt, zu einem Monat Gefängnis.

Die deutsche Auswanderung, die bis in die letzten Monate hinein noch gegen die niedrigen Siffern des Vorjahres zurückgeblieben war, beginnt anzufangen zu steigen. Wenigstens wanderten im Juni über Hamburg 1187 Deutsche gegen 952 im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus, womit auch die gesamte deutsche Auswanderung über Hamburg im ersten Halbjahr von 5939 auf 6096 gestiegen ist. Immerhin hält sie sich damit noch auf einer im Vergleich mit früheren Jahren wie mit dem deutschen Geburtenüberschuß außerordentlich mäßigen Höhe. Ferner steht noch dahin, ob sich in Bremen eine gleiche Be-

Kapitän Sander.

41) Roman von F. Lind-Altstadtburg.

Festsetzung.

„Maud!“ flüsterte der alte Mann, als Jerlina sich über ihn beugte, „Nicht wahr, Du heißt nicht so? Es kann ja nicht sein. Du bist jung — sie — sie müßte viel älter sein, wenn sie noch lebte. Sie lebt aber auch nicht mehr, sondern ist lange todt. In meinen Armen habe ich die Sterbende gehalten und sie auch hinausgeführt auf den Friedhof. Ach, ich möchte noch einmal ihr Grab sehen.“

Jerlina fürchtete, daß nun doch die Fieberphantasien sich eingestellt, wie der Arzt vermutet. Der Kranke war aber wieder in die Kissen zurückgesunken und lag still und ruhig athmend, so daß sie ihre Arbeit aufnehmen zu können glaubte. Nach einer Weile, als sie ihn wieder eingeschlafen wähnte, sagte er:

„Du siehst ihr so sehr ähnlich. So müßte mein kleines Mädchen ausgesehen haben.“

Reichlich eine Stunde war wiederum vergangen, als der Alte sich abermals aufrichtete, nachdem er die dicht an seinem Lager stehende Pflegerin unablässig beobachtet hatte, ohne daß dies von ihr bemerkt worden war. Wenn sie sich zu ihm herabbeugte, um sich von seinem ruhigen Schlummer zu überzeugen, hatte er stets die Augen geschlossen.

„Wie heißen Sie?“ fragte er plötzlich.

„Jerlina Heins“, entgegnete sie ohne Zögern.

„Jerlina — oh Gott! Daß es nicht wieder Nacht wer-

den! Jerlina! Der Name — wie sollte er sich wiederholen, aber Heins — Frau Heins!“

Die junge Frau hatte den Schirm jetzt von der Lampe genommen, beunruhigt durch die hörbare Aufregung, die sich in seiner Stimme zu erkennen gab. Sie sah den Alten wie todt in den Kissen liegen.

XVI.

Für Mynheer van der Straaten und seine Tochter war eine Zeit vorbeigegangen, die beiden gleich einseitig ersahen und die eherem gezeigt, daß das Leben, wie er es sich eingerichtet, doch nicht als ein nach allen Seiten befriedigendes sich gestaltet, während Martha die Bürde des Lebens oft unendlich drückend war. Sie würde jedes andere Vordem dem ihren vorgezogen haben. Das ewige Einerlei des Lebens, das seit Jahren nur durch einen Schmerz unterbrochen gewesen war, den sie überwinden zu können glaubte, dünkte sie unerträglich; und wenn sie auch niemals einen Weg gewählt haben würde, wie die unglückliche Greta Brauns, so kamen doch Stunden, in denen sie die Besagendswerte um ihren Frieden beneidete.

Mynheer van der Straaten bemerkte zwar nicht, daß seine Tochter litt, aber er war stets unzufrieden mit ihr. Ihr Gesicht hatte einen so ernsten Ausdruck, daß sich ihm unwillkürlich die Annahme aufdrängte, daß sie nicht glücklich. Die früher hielt sie auch heute den Hausstand in musterhafter Ordnung; nie hatte sich Mynheer van der Straaten über die kleinste Unachtsamkeit zu beklagen, aber ihm wollte scheinen, als thue Martha Alles ohne Lust und

Freudigkeit, wogegen ihr Anblick ihn früher jeden Tag neu erfreut hatte.

Man sah ihr an, daß sie nicht zufrieden war. Auf die Fragen des Vaters, was ihr fehle, hatte sie immer nur dasselbe Lächeln, denselben verwunderten Gesichtsausdruck und dieselbe Frage: „Was sollte mir fehlen, Papa? Ich habe durch Deine Güte Alles, was ich mir wünschen kann, Du bist so unendlich gut.“

Einmal war sie Mynheer van der Straaten auch weinend um den Hals gefallen, als er eine derartige Frage an sie gerichtet hatte. Das war vor wenig Wochen gewesen, als man zuerst davon sprach, daß die „Braunshausen“ eine schlechte Fahrt gehabt haben müsse, da der Telegraph ihre Ankunft noch immer nicht gemeldet hatte. Der Vater legte sich infolgedessen zum ersten Male die Frage vor, ob seine Tochter noch ein Interesse an dem Wohl und Wehe Heinrich Sanders haben könne. Nach seinen Begriffen war dies einfach eine Unmöglichkeit. Sein Kind artete in manchen Dingen nach ihm, wie er sich gern und mit Stolz sagte; nur das weiche Herz hatte Martha von der Mutter, aber ein solches Ding konnte doch nicht alle Vernunft und vor allen Dingen nicht den Stolz der verletzten Liebe über den Haufen werfen! Sander hatte die Martha nicht haben wollen — einfach nicht haben wollen, das lag auf der Hand. Was ihn jetzt nach Raftuta getrieben, glaubte Mynheer van der Straaten vom ersten Augenblick an, als er davon gehört, ganz genau zu wissen: er war auch noch nicht um Haarsbreite von seiner vorgefaßten Meinung abgewichen. Unter diesen Umständen er-

wegung gelend gemacht hat. Einjährig der fremden Auswanderer wurden im ersten Halbjahr über Hamburg 47 226 Personen (gegen 59 549 im Jahre 1900) befristet.

Desterreich.
Am Sonntag Vormittag 11 Uhr fand in Salzburg die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth statt. Als der Kaiser Franz Josef mit dem Prinzen Leopold von Bayern auf dem Festplatz eintraf, richtete der Erzherzog Ludwig Viktor eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er das erste Besuchen der Kaiserin in Salzburg auf der Verlobungsjahrt und ihres letzten Aufenhaltes daselbst gedachte und abschließend sagte: Deshalb war es, als die Schreckensstunde von dem jähen Ende der geliebten Kaiserin Österreich und die ganze Welt erschauern machte, der erste Gedanke, ihr in diesem Bande ein Denkmal zu errichten. Der Kaiser erwiderte, dieser Gedanke wurde von dem wohlwollenden Empfinden vieler patriotischer Kreise und gab seinem Danke, sowie der Ueberzeugung Ausdruck, daß das hehre Andenken der Verewigten in aller Zukunft fortleben werde ebenso wie die Liebe, welche ihn, den Kaiser, mit seinen treuen Vätern verbinde. Hierauf fiel die Denkmalschale, Kränze wurden niedergestellt und der Kaiser befragte das Denkmal. Sodann verließ der Monarch unter päpstlichen Hochrufen der Versammlung den Festplatz.

Belgien.
Bemerkenswerte Mitteilungen über Schulfragen machte in einer der letzten Sitzungen der belgischen Kammer der Deputierten Hyman. Nach der amtlichen Statistik genossen in Belgien 121 000 Kinder keinerlei Unterricht. Die nichtamtlichen Schulen der Kreislagen geben möglichst viele Schüler an, um die nach der Schülervahl bemessenen staatlichen Zuschüsse erhöhen zu lassen. Von 130 510 Schülern, die 1898 die Schulen verließen, hatten nur 33 451 sämtliche Klassen durchgemacht. Bei der Prüfung der ausgehobenen Mittelstufe ergab sich, daß von der letzten Jahresschule von 13 800 Mann 1678 oder 12 1/2% keinerlei Schulbildung hatten; nur 1362 oder 10% konnten etwas mehr als gerade lesen und schreiben. Ferner hob der Redner hervor, daß die von den Ordensgenossenschaften geleiteten Seminare sehr freigebig mit den Lehrdiplomen sind und daß die aus diesen Anstalten hervorgegangenen, ungenügend vorbereiteten Lehrer stets sicher sind, von der kaiserlichen Regierung bei den Anstellungen dem aus Staatsseminaren hervorgegangenem Personal vorgezogen zu werden. Endlich beschäftigte sich der Abgeordnete mit einigen von Geistlichen verfaßten Lehrbüchern, die in den kreislichen Seminaren gebraucht werden. So erhebt ein Geschichtsbuch des Herzog von Alba, bei dessen Namen nach jeder freigelegte Belgier schaudert, zum größten Verdien, während der Prinz von Oranien, Graf Egmont, Horn und Andere als verschuldete Abenteiler lächerlich gemacht werden.

Frankreich.
Die Einfuhr deutschen Weines nach Paris ist, wie der „Voss. Zig.“ von dort berichtet wird, von 12765 Hektolitern (1899) auf 209830 Hektolitern (1900) gestiegen, erreicht also fast dieselbe Ziffer wieder wie vor dem in den achtziger Jahren geführten Weinstreit gegen Deutschland. Der letzte Sommer läßt eine weitere Steigerung voraussehen. Die Zahl der deutsche Weine verzehrenden Wirtschaften hat sich in Paris ungemein vermehrt; man findet sie bis in den entlegenen Vororten und Straßen. Von der Weltausstellung ist auch das deutsche Restaurant verblieben, das sich auf dem Boulevard des Italiens in prächtigen Räumlichkeiten niedergelassen hat und ein vielbesuchtes Stelldichein der feinen Welt geblieben ist.

Amerika.
Aus New-York wird nach den „Voss. N. N.“ gemeldet: Der Generalkongress des Stahlarbeiterverbandes gegen den Stahlstreik ist offiziell erklärt und hat heute begonnen. Ueber 100 000 Mann sind ausständig. Der Vorsitzende der Union erklärt, am Ende der Woche würden 300 000 Mann feiern.

Die Ereignisse in China.
Gegenüber den von erneuten chinesischen Schwierigkeiten redenden Meldungen stellt die „Köln. Zig.“ offenbar im Irrtum, daß die letzten Nachrichten aus China zufolge fast alle dem endgültigen Abschluß des Friedenswerkes bisher sich entgegenstellenden Schwierigkeiten behoben seien. Die wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Regierungen seien heute ausgeglichen. Alle Meldungen von neuen Widerstandsgelüsten des Hofes und der Sammlung eines großen

schien ihm der Kummer, der offenbar an Martha nagte, ebenso unverständlich, wie tadelnswert. Wiederholt hatte er ihr diese Meinung unumwunden ausgesprochen, sie aber nicht ein einziges Mal etwas darauf erwidert.
Den größten Groll hegte der alte Herr gegen Heinrich Sander, der seiner Meinung nach der Urheber eines jeden Verdrusses geworden war, den er seit ein paar Jahren gehabt. Und so — doch nein, es wäre zu viel gesagt, wollte man behaupten, Rynheer van der Straaten habe Befriedigung gefühlt, als die Nachricht von der „Brunshausen“ einlief, die von der an Bord verübten Gewaltthat Mittheilung brachte. Er hatte sogar einen jähren Schrecken und etwas wie Gewissensbisse gefühlt, die er indessen energisch zurückgewiesen. Nicht er war schuld, sondern der dickköpfige Sander selbst. Daß er ein solches Ende genommen, hatte man voraussehen können. Es war traurig, daß ein nach jeder Seite tüchtiger Mensch auf solche Weise zu Grunde gehen mußte. Da es aber einmal nicht zu ändern war, so mußte man sich daran finden und — nun kamen beruhigende Betrachtungen für Rynheer van der Straaten, so sehr sie einseitig auch noch von ernstlichen Besorgnissen durchsetzt sein mochten.
Wie würde die Nachricht auf Martha wirken?
Indem er sich diese Frage vorlegte, fühlte er eine erneute Unruhe; aber der Augenblick, in welchem er ihr die Mittheilung von dem Vorgefallenen machte, mußte überwunden werden, und dann würde endlich auch Ruhe werden. Mit Sanders Tod hatte alles Hin- und Her-

herren durch Dampfung sein soll. Für die Missionare sei die neue Zeit allerdings nicht unbedingt sicher, wie früher bei der Kameradschaft der europäischen Truppen, indessen hätten sorgfältige Vorbereitungen ergeben, daß in dem in Frage kommenden Gegenden die Wirkungen des europäischen Feldzuges noch derart nachhallig seien, um einen neuen Ausbruch des chinesischen Nationalismus zu verhindern.

Aus Bremen haben gestern Vormittag mit dem Dampfer „Wittelsbach“ 600 Mann als Abführung für das 1. Ostasiatische Regiment, sowie kleinere Abtheilungen Artillerie und Pioniere ab. Vor der Abfahrt kroch der Transportführer, Major Müller, ein Hoch auf den Kaiser aus.

Versicherungswesen.
Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, welche demnach für das Jahr 1900 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 47 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der einfachen Todesfallversicherung sowie der abgetragten Versicherung mit Kapitalrückhalt beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1900 insgesammt 123 718 neue Lebensversicherungen über 553 590 313 Mk. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 63 752 Policen über 249 909 002 Mk., wovon 22 017 Versicherungen über 85 590 272 Mk. durch den Tod der Versicherten und 4049 Versicherungen über 21 982 903 Mk. durch Jubiläumwerden bei Beibehaltung der Versicherungen erbligten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 59 966 Policen und 303 681 311 Mk. Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 47 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 485 711 Policen über 6 409 002 382 Mk. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen theilhaftig:
Gotha (gegr. 1827) mit 790 307 100 Mk.
Stuttgart („ 1854) „ 580 850 912 „
Alte Leipziger („ 1830) „ 567 447 100 „
Stettiner Germania („ 1857) „ 556 500 702 „
Victoria („ 1861) „ 478 499 722 „
Karlshöhe („ 1864) „ 454 863 017 „

Summa 3 428 408 553 Mk.
Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,5 %) des gesammten Lebensversicherungsbestandes der 47 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erbensfall (Alters-, Aussteuer-, Wittibrentenversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Vergütungsgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen, zum Theil ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlichem Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schluß des Vorjahres darin einen Bestand von 319 1/2 Mk. Markt und bei Mitrechnung auch von 54 Mk. Markt an Versicherungen nur auf den Erbensfall sogar einen Gesamtbestand von 852 Mk. Markt hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsbarten möglich.

Vermischtes.
Droschkenpferde mit Strohhüten. Antwerpen, 12. Juli. Nach Pariser Muster beginnen auch die hiesigen Droschkenkutscher ihre Pferde zum Schutz gegen die Sonne mit mächtigen Strohhüten zu versehen. Gestern erschienen die ersten Gänge in diesem Aufzuge, natürlich zum allgemeinen Jubel der Jugend. Thatsächlich sieht der durch ein um den Hals gelungenes Band befestigte Pferdehut mit seinen beiden Döschen

schwanken sein Ende erreicht; Martha würde sich dann eher dazu verstehen, einem anderen Manne die Hand zu reichen. Freilich, einen Theil seiner schönsten Hoffnungen mußte Rynheer van der Straaten begraben.
Martha aber nahm die Nachricht von dem Tode Sanders minder ruhig auf, als der Vater erwartet hatte. Sie schien völlig gebrochen, unfähig, nur ein Wort über ihre Lippen zu bringen, daß sie da, aber auch keine Thräne kam in ihre Augen. Sie hatte die Hände im Schoß gefaltet, und schon allein die frampfhaften Bewegungen ihrer Finger, wie auch der unendlich trostlose Blick verrietten, wie tief sie durch die Mittheilungen des Vaters getroffen worden war.
Rynheer van der Straaten war im höchsten Grade bestürzt; die große Liebe für sein Kind, das ihm Alles geworden war, hatte ihn früher stets befähigt, in die verborgenen Falten ihres Herzens zu blicken. Wenn er sich über Marthas Gefühle für Heinrich Sander getäußt, so hatte dies seinen Grund in ihrer Besirzung, dem Vater Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben, die sie eine berechtigte gedankt, ohne daß sie die Kraft gefühlt, die Ursache derselben hinwegzuräumen. Sie würde den Mann, den sie einmal geliebt, nie vergessen, und die Nachricht von seinem Tode dünkte sie das Grab alles Glückes.
„Martha, mit Dir und Sander wäre es doch nichts geworden“, sagte Rynheer van der Straaten nach einer längeren Pause. „Ich habe nicht geglaubt, daß Du Dich in einer solchen Sache so unverständlich benehmen könntest. Was ist das nur mit Dir? Es giebt doch nicht bloß

gen für die Ohren recht dröckig aus, indes schenken die Thiere sich unter dem schützenden Strohdache recht besaglich zu fühlen. Da die Pferde leicht dem Sonnenlichte ausgelegt sind, dürfte die neue Mode sich bald Bahn brechen.“

Einen unbekanntem Brief Blücher veröffentlichte Theodor Schlemann in den „Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte“. Das Schreiben ist an den russischen Oberkommandirenden General der Artillerie, Grafen Wittgenstein, d. d. Breslau, gerichtet und lautet: „Hochgelehrter Graf! Ich bin der Ehre der Generalität der Kavallerie. Der König, mein Herr hat mich das Kommando über ein Truppen Corps anvertraut, daß vereint mit der kaiserlichen russischen Armee wider den gemeinschaftlichen Feind kämpfen wird. Doppelt Ehre voll führe ich diese Bestimmung, da ich unter und neben Generalität dienen werde, die sich die bewunderung der nationen erworben und in Ihre Dankbarkeit so gerecht ansprüchen haben, mit Ew. Excellenz in so nahe Verbindung zu kommen, magt mich sehr glücklich, und ich werde mich freuen, wenn ich am Tage der Schlacht Ew. Excellenz anweisung und by schule volligen leisten kan. — genehmigen sie die versicherung der unbegreiflichen hochachtung womit ich verharre Ew. Excellenz ganz gehorsamster Diener G. v. Blücher. Breslau, den 13. März 1813.“

Litterarisches.
Eingegangen:
„Kapitalisten, wahrer Euth.“. Verlag von Grubel & Sommerlatte, Leipzig. Preis 50 Pfennige. Unter diesem Titel erschien eine Broschüre, die, angeregt durch die jüngsten Vorgänge auf dem Bankmarkt, eine kritische Darstellung der Kapitalanlagen, insbesondere in Aktiengesellschaften giebt und die in scharfer, eingehender, allgemein verständlicher Weise die moderne Aktiengesellschaft und ihr Verhältnis zu den Aktionären und der Börse beleuchtet. Zugleich entwickelt der Verfasser Reformvorschlüge.

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 15. Juli 1901, nach amtlicher Feststellung. (Vergleichspreis für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezeichnung	Preis	
	Mark	Pfennig
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	33-36	61-65
2. junge fleischige nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	30-32	58-60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-29	54-57
4. gering genährte jeden Alters	23-26	49-53
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	31-34	60-62
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	28-30	56-59
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	25-27	52-55
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	22-24	47-51
5. gering genährte Kühe und Kälber	18-20	44-46
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-35	56-59
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	28-31	51-55
3. gering genährte	24-27	47-50
Häfer:		
1. fleischige (Bollschaff) und beste Saughäfer	40-42	61-64
2. mittlere Rasse und gute Saughäfer	36-39	57-60
3. geringe Saughäfer	32-35	52-56
4. ältere gering genährte (Bretter)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	33-35	66-69
2. jüngere Mastlamm	—	65-68
3. ältere Mastlamm	—	64-67
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine:		
1. Fett Schweine	47-49	59-61
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	47-49	59-61
3. fleischige	45-47	57-59
4. gering entwickelte, leichte Sauen und Eber	42-44	54-56

bei Kälbern und Schweinen langsam bei Schafen mittel.
eine Hand voll Männer, sondern ein ganzes Land voll! Und Sander? Traurig ist es ja mit ihm, dagegen kann ich ja nichts sagen, aber rein waschen kannst Du ihn mit dem besten Willen nicht. So ein Dickkopf kann eine Frau nur ins Unglück bringen.“
Der alte Herr rebete noch lange auf seine Tochter ein und sie hörte ihm schweigend zu, jedoch er der Meinung war, seine Worte seien nicht ohne Wirkung geblieben, Allein, als er geendet hatte, mußte er einsehen, daß er vergebens gesprochen.
„Ich habe Dir schon einmal gesagt, Vater, daß Du Sander falsch beurtheilt hast. Auch hier triffst Du nicht das Rechte. Er hätte aus sich selber was werden müssen. Oder wenn ich nicht Deine Tochter, ich meine, wenn ich nicht so reich gewesen wäre, dann — er wollte sich eben nicht zu etwas machen lassen, sondern selbst schaffen. Ich kann es verstehen, wie er es sich gedacht hat, weil ich ihn kenne. Eine Zeit lang glaubte ich, er hätte mich wirklich so gern, daß er auch etwas gethan haben würde, das ihm nicht so ganz paßte, aber ich habe mich getäußt. Es ist zwischen Dir und ihm etwas vorgefallen, darnach ist er anders geworden, und nachher — es ist möglich, daß ich ihm nur noch die gute Freundin von ehemals gewesen bin. Nun ist ja Alles zu Ende.“
In den letzten Worten lag ein solcher Grad von Trostlosigkeit, daß Rynheer van der Straaten von Neuem erschrocken und voll Besorgniß auf sein Kind blickte, das ihm vollständig gebrochen sahen.
Fortschreibung folgt.